



Newsletter 2025/08

Bericht von dem **Literaturabend** zum literarischen

Expressionismus

am **30. Oktober 2025** im KUHtelier, Karben

Teilnehmer: ca. 50

Liebe Mitglieder, liebe Freunde der Literatur,

heute möchten wir Ihnen von unserem Literaturabend über den Zeitstil des **Expressionismus** berichten. Der Abend fand in einem (fast) vollständig besetzten KUHtelier statt.

Für die stimmungsvolle und in die Zeit passende musikalische Umrahmung sorgte **Elke Lange-Helfrich** am Saxofon.

Dr. Michael Rettinger, der Organisator des Abends, führte nach der Begrüßung der Gäste durch **Almut Rose** in das Thema ein.

Der Expressionismus war eine der wirkmächtigsten Bewegungen in Deutschland. Als Zeitstil war er ungemein uneinheitlich. Es ist schwer, Merkmale dieser Strömung herauszuarbeiten, die allen Akteuren dieser Zeit gemeinsam waren. Von etwa 1910 bis 1925 waren nahezu alle Bereiche der Kunst – alle Gattungen der Literatur, die bildenden Künste, Architektur, die Bühnenbilder in den Theatern oder der Film – durch den Expressionismus geprägt.

Der literarische Expressionismus war vornehmlich eine vehemente, mit großer Pathetik vorgetragene Reaktion auf gesellschaftliche, politische und technischen Umbrüche der Zeit. Die Industrialisierung, Verstädterung, das aufkommende Großstadtleben und die Erfahrungen des Ersten Weltkriegs führten zu tiefgreifenden Veränderungen im Lebensgefühl. Viele junge Autoren empfanden die Wirklichkeit als entfremdet, chaotisch und bedrohlich. Die Literatur sollte nicht länger nur die äußere Realität abbilden, sondern innere Erlebnisse, Gefühle und Visionen ausdrücken. Damit stand sie auch in direkter Opposition zum vorangehenden Naturalismus in Deutschland. Nicht mehr nur bloßes Leben sollte abgebildet werden, sondern Wille, Geist, Kampf und Revolte.

Den ersten Beitrag des Abends lieferte **Almut Rose** mit einem Referat zu **Robert Musils** „Die Verwirrungen des Zöglings Törleß“ von 1906. Robert Musil, geboren 1880, war ein vielseitiger österreichischer Schriftsteller, der unter anderem als Romancier, Dramatiker und Essayist tätig



war und nach verschiedenen Studien und Berufen ab 1923 hauptsächlich an seinem Hauptwerk „Der Mann ohne Eigenschaften“ arbeitete.

Seine Erfahrungen in einer Kadettenanstalt nach einer Krankheit inspirierten ihn zu seinem ersten Roman „Die Verwirrungen des Zöglings Törleß“, der als bedeutendes Werk der literarischen Moderne und als Beginn des Expressionismus gilt. Musil verstand den Roman als avantgardistisches Werk, das unter dem Deckmantel einer Internatsgeschichte tiefgehende philosophische und erkenntnistheoretische Themen der Jahrhundertwende behandelt, wie Sprachskepsis, das Unbewusste und die Krise der Mathematik. Törleß ist sowohl eine Geschichte der Identitätsfindung eines Jugendlichen als auch eine frühe Studie über Machtstrukturen, die in ihrer Darstellung von Gewalt und Mitläufertum Parallelen zum späteren Nationalsozialismus aufweist.

Darauf folgte ein Vortrag von **Annette Wibowo**, die sich einem sehr interessanten Thema widmete. Sie sprach über **Kurt Hillers** Buch „Das Recht über sich selbst“ von 1908.

Kurt Hiller war ein vielseitiger Schriftsteller des Expressionismus, der als Jurist, Publizist, Jude, Homosexueller und Pazifist stets gegen den Strom schwamm und moderne Themen aufgriff. Er begründete den „Aktivismus“, forderte Literaten zum politischen Eingreifen auf und sah Literatur als Handlung, nicht nur als Gedanken. Hiller kämpfte lebenslang für die Anerkennung gleichgeschlechtlicher Liebe und eine Herrschaft der Vernunft, setzte sich für Frieden, soziale Gerechtigkeit und gegen Krieg und Todesstrafe ein, wurde aber auch für seine Haltung zur „progressiven Gewalt“ kritisiert. Nach Verfolgung durch die Nationalsozialisten floh er ins Exil, kehrte später nach Deutschland zurück und blieb trotz mangelnder Resonanz bei der Jugend ein konsequenter Kämpfer für Minderheitenrechte.

Nach der Pause betrat **Dr. Hans Kärcher** die Bühne, um über **Alfred Döblins** „Die Ermordung einer Butterblume“ (1913) zu sprechen. Alfred Döblin war vor dem Ersten Weltkrieg ein Pionier des literarischen Expressionismus. Seine Novellensammlung „Die Ermordung der Butterblume“ (1913) gilt als ikonisch für diese Epoche. Die titelgebende Erzählung ist eine Parodie auf Goethes Gedicht Heideröslein und thematisiert auf groteske Weise die psychotischen Handlungen des Protagonisten Michael Fischer. Döblins Werk spiegelt die gesellschaftlichen und politischen Spannungen seiner Zeit wider und zeigt seinen literarischen Einfluss durch Autoren wie Nietzsche, Dostojewski und Kleist. Nach dem Zweiten Weltkrieg konnte Döblin trotz seiner Rückkehr nach Deutschland nicht an seine früheren Erfolge anknüpfen und starb enttäuscht 1957.

Robert Axt präsentierte dem Publikum einige Gedichte von **Jakob van Hoddiss**. van Hoddiss, eigentlich Hans Davidson, war ein jüdischer Berliner Dichter, der sich aus Angst vor Anfeindungen einen Künstlernamen zulegte und von 1887 bis 1942 lebte. Er war Mitbegründer des expressionistischen Künstlervereins „Das neopathetische Cabaret“ und schrieb 1911 das berühmte Gedicht „Weltende“, das als Beginn der expressionistischen Epoche gilt. Das Gedicht „Weltende“ spiegelt die apokalyptische Stimmung der Zeit wider, ist aber durch seine skurrile



und ironische Gegenüberstellung von Katastrophen und Alltäglichem auch als schwarzer Humor zu verstehen.

Als letzter Redner widmete sich **Dr. Michael Rettinger** dem Drama „Masse Mensch“ (1920) von **Ernst Toller**. Toller war politisch engagiert, nahm am Ersten Weltkrieg teil, wurde Pazifist und spielte eine zentrale Rolle in der Münchner Räterepublik. Das Drama „Masse-Mensch“ zeigt keine individuellen Charaktere, sondern Typen, die für Ideen und Haltungen stehen. Im Mittelpunkt stehen die Idealistin „Die Frau“ und der machtpolitische „Namenlose“. Im Stück wird der Gegensatz zwischen pazifistischem Idealismus (Streik, Gewaltlosigkeit, Bewusstseinswandel) und revolutionärem Machtstreben (Gewalt, Umsturz) thematisiert, wobei die Frau letztlich scheitert und als Märtyrerin stirbt. Der zentrale Konflikt des Stücks ist die Antithese „Masse-Mensch“: das Spannungsfeld zwischen individuellem moralischem Handeln und den oft irrationalen, kollektiven Impulsen der Masse.

Damit war der Abend beendet. Alle Mitwirkenden versammelten sich zum Abschied noch einmal auf der Bühne.



Almut Rose spricht über Robert
Musil



Der Organisator des Abends Dr.
Michael Rettinger spricht über
Ernst Toller

>> *bitte weiterblättern*



Elke Lange-Helfrich



Robert Axt spricht über Jakob van
Hoddis



Annette Wibowo spricht über
Kurt Hiller



Dr. Hans Kärcher referiert zu
Alfred Döblin

>> *bitte weiterblättern*



Die Mitwirkenden auf der Bühne

>> bitte weiterblättern: Hinweis auf unsere nächste Veranstaltung



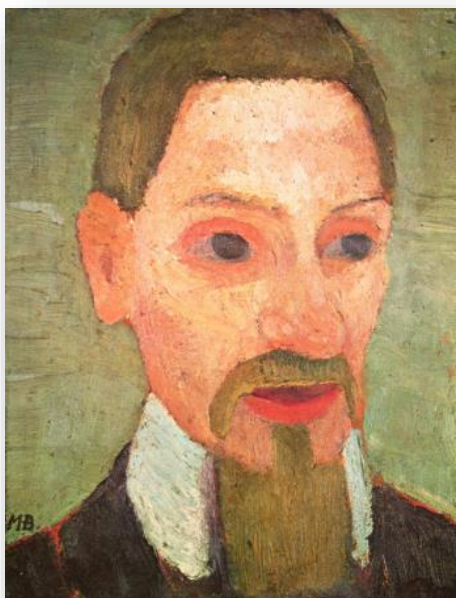
UNSERE NÄCHSTE VERANSTALTUNG

Für den **27. November 2025** ab **19.30 Uhr** laden wir Sie zu unserer nächsten und für dieses Jahr letzten Veranstaltung ein:

Rainer Maria Rilke: 1875 – 2025

Einer der ganz großen Lyriker deutscher Sprache, Rainer Maria Rilke, feiert am 4. Dezember seinen 150. Geburtstag.

Rilke prägte die europäische Literatur nachhaltig und gilt als einer der bedeutendsten Lyriker des 20. Jahrhunderts. Seine Werke, wie die „Duineser Elegien“ und „Sonette an Orpheus“, reflektieren das Verhältnis von Leben, Tod und Kunst auf einzigartige Weise. Rilke schuf eine hochpoetische Sprache, die existenzielle Fragen und innere Erfahrungen verdichtet ausdrückt.



(Porträt Rilkes von Paula Modersohn-Becker (1906))

Wie immer ist der Eintritt ins wunderschöne KUHtelier kostenfrei. Über eine Spende freut sich der Verein!